

DIE REZEPTION VON ANGLIZISMEN IN DER JUGENDSPRACHE

Alina- Maria MARDARI¹

Abstract

The present article aims at overviewing the main features of youth language in the accelerated process of borrowing words from English due to the massive influence of Anglo-globalisation upon our society. The constant usage of anglicisms in youth groups leads naturally to their assimilation and integration. The focus of this paper is to highlight some aspects of the morphological reception of anglicisms in both Romanian and German youth language, taking into consideration the different historical and linguistic characteristics of these languages. Overall, anglicisms have become undoubtedly a significant part of youth language, used especially to encode their values, interests and specific (sub)cultural themes.

Keywords: sociolinguistics, multilingual communication, subculture, youth language, anglicisms.

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit stellt eine soziolinguistisch ausgerichtete Untersuchung der Jugendsprache aus einer synchronischen Perspektive dar.

Das Hauptziel der Arbeit liegt darin, die Dynamik der Rezeption von Anglizismen in der deutschen und rumänischen Jugendsprache aufzuzeigen. Im Rahmen dieses Artikels befasse ich mich speziell mit der Beschreibung der Jugendsprache als eine durch diastratische und diaphasische Kennzeichen etablierte Substandardvarietät, in der Anglizismen eine besonders wichtige Rolle haben.

2. Zur Begriffsbestimmung der Jugendsprache unter soziolinguistischen Prämissen

2.1. Die diastratische und diaphasische Variationsdimension der Jugendsprache

Zur Entwicklung der Jugendsprachforschung haben viele namhafte deutsche Germanisten (J. Androutsopoulos, S. Augenstein, A. Deppermann, C. Dürscheid, H. Fink, H. Henne, E.W.A. Hess-Lüttich, E. Neuland, P. Schlobinski, J. Spitzmüller u.a.) maßgeblich beigetragen.

¹ Alina-Maria Mardari, The Bucharest University of Economic Studies, amardari@yahoo.com

Die Erforschung der Jugendsprache in Rumänien erfolgt vor allem durch die soziolinguistischen Arbeiten von Avram M., Stoichițoiu-Ichim A., Ciolac M., Zafiu R., die in ihren Untersuchungen unter anderen sprachlichen Varietäten auch die Soziolekte untersucht haben und demnach auch auf die Jugendsprache eingegangen sind.

In dieser Arbeit werden hauptsächlich verschiedene Standpunkte der deutschen Jugendsprachforschung verfolgt.

Die Sprachwissenschaftler sind sich darüber einig, dass es nicht nur **eine Jugendsprache** gibt, weil es die Jugend als homogene Gruppe nicht gibt. Vielmehr existieren mehrere Jugendsprachenvarietäten nebeneinander, die sich wiederum gegenseitig inspirieren (Szene-Sprache, Musikerjargon, Hip-Hop-Sprache, Schüler- bzw. Studentensprache u.a.). Angesichts dessen wird in diesem Artikel die Jugendsprache eher als Oberbegriff für verschiedene Sprechweisen Jugendlicher verwendet.

In der Forschung werden im Allgemeinen Jugendsprachen als „sprachlich-kommunikative Muster“ verstanden, die in der Jugendphase habituell verwendet und in der Regel auch von der Gemeinschaft als solche erkannt werden“ (Androutsopoulos 2005: 174).

Jugendsprache gilt allerdings als ein variationistisch geprägter Begriff (Andoutsopoulos 2001: 59) und trägt daher verschiedene Aspekte der Varietätendimensionen mit sich, denen im Prinzip folgende Faktoren zugrunde liegen, nämlich der Raum, die soziale Gemeinschaft bzw. Gruppe in der sich die Sprecher befinden und die Unterschiede, die aus der Situation und aus dem Stil des Sprechverhaltens entstehen.

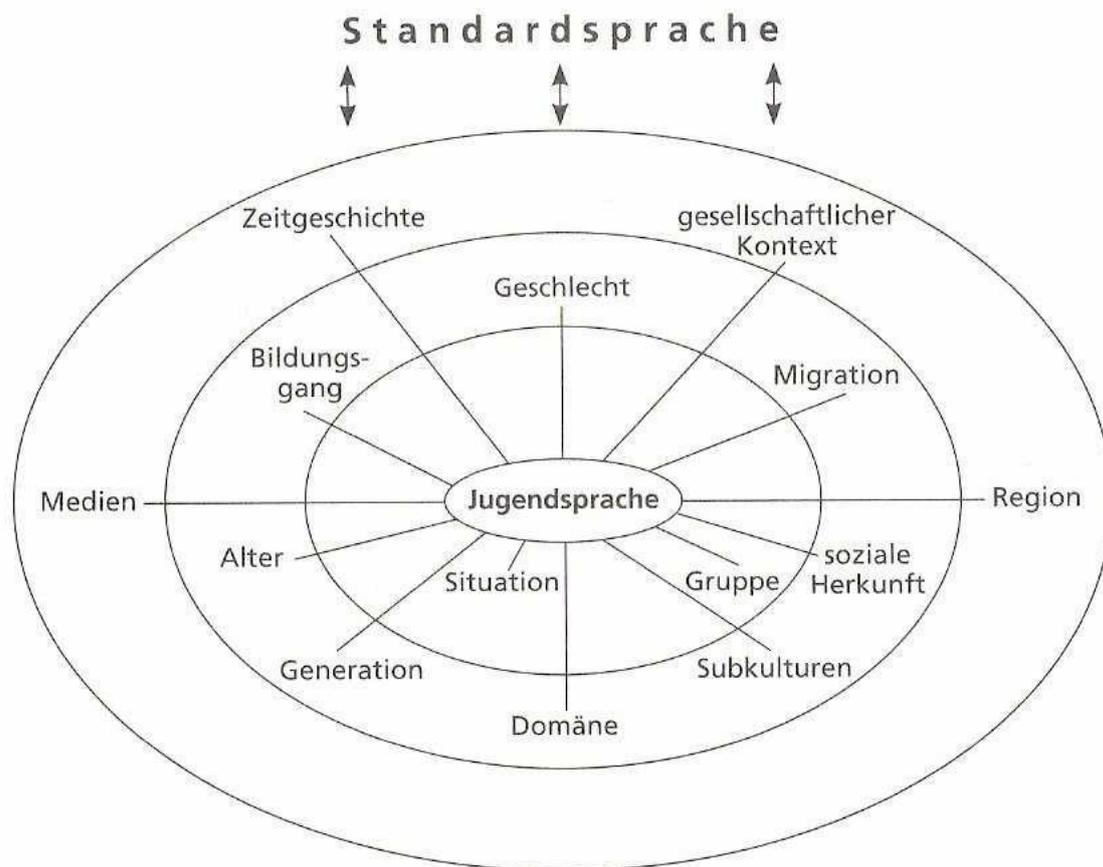


Abb. 1: Variationspektrum Jugendsprache. Neuland (2008: 69)

Demnach ist sie als eine diastratische und diaphasische Varietät anzusehen, die von Jugendlichen für Jugendliche in bestimmten Situationen als Medium der Gruppenkommunikation und als Mittel der sozialen Distinktion verwendet wird. In diesem Kontext ist es wichtig zu erwähnen, dass diese Varietätendimensionen oft nicht parallel zueinander, sondern jeweils untereinander kombiniert erscheinen.

2.2. Die Jugendsprache als internationales Phänomen

Die Bildung besonderer Sprechweisen Jugendlicher beschränkt sich nicht nur auf einen bestimmten sprachlichen Raum, sondern erweist sich heutzutage als ein internationales Phänomen.

Bekanntermaßen zeichnet sich die Jugendsprache in allen bisherigen Untersuchungen durch ein altersgemäßes Sprechen aus und gilt vorwiegend als ein soziolinguistisches Phänomen, das mit den Veränderungen sozialer Kontexte im Zusammenhang steht. In diesem Sinne postuliert Neuland (1987: 67), es sei unbedingt notwendig „die Sprache der Jugendlichen nicht aus dem soziologischen Zusammenhang herauszulösen“ und sie als Spiegelung und Gegenspiegelung gesellschaftlicher Verhältnisse mit einer „zeitdiagnostisch-gesellschaftsanalytischen Dimension“ zu betrachten. Hierzu bietet die Sprachwissenschaftlerin folgende umfassende Definition zur Jugendsprache :

Jugendsprache wird heute überwiegend als ein mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation definiert und durch die wesentlichen Merkmale der gesprochenen Sprache, der Gruppensprache und der kommunikativen Interaktion gekennzeichnet. Neuland (2008: 45)

In der Jugendsprache können auf lexikalischer Ebene bestimmte Charakteristika erkannt werden, die zur Abgrenzung von anderen Varietäten dienen. Eine davon ist die Internationalität der Jugendlichen Sprechweisen, die besonders durch den Anglizismengebrauch erfolgt.

Mit der Feststellung, dass die Sprachen aufgrund von Sprachkontakten einander beeinflussen und sich mit der Zeit verändern, soll im Folgenden besonders auf den bemerkenswerten Einfluss des Englischen auf die Jugendsprache eingegangen werden.

3. Der Stellenwert des Englischen in der Jugendsprache

Das Englische wird zur Metasprache einer internationalen Gesellschaft, die anglo-amerikanische Kultur quasi zu einer Metakultur, zu einer Leitkultur (Braselmann 1997: 447). Die angloamerikanische Welt spielt heute, vor allem für die jungen Leute, eine wichtige Rolle – Englisch gilt nämlich als die Sprache der Jugend.

Wortentlehnung aus anderen Sprachen hat es in jeder Epoche der Sprachgeschichte gegeben. Sie war dabei immer ein Weg zur Bereicherung des Lexikons einer Sprache. Zifonun (2000: 71) bewertet die Aufnahme fremder Lexeme als „Bereicherung der Nehmersprache, im Gegensatz zu der hergebrachten puristischen Perspektive einer Überfremdung“.

Der durch Entlehnungen manifestierte Einfluss der englischen Sprache ist nicht nur auf die Übernahme eines lexikalischen Fonds aus einer anderen Sprache reduziert, sondern umfasst und impliziert auch die dadurch erfolgte Extension des Weltwissens durch Kenntnis neuer Realitäten.

Jugendliche haben weltweit in ihren Nationalsprachen in vergleichbaren Gegenstandsfeldern (z. B. Musik, Freizeit, Sozialkontakte) differenzierte Wortschatzregister ausgebildet. Die Vorliebe für bildliche Ausdrucksweisen, witzige Redensarten und Sprachspiele sowie die Verwendung der Anglizismen im jugendlichen Sprachgebrauch ist in vielen Ländern nachzuweisen (Neuland 2008: 42).

3.1. Kommunikation und Interaktion unter Jugendlichen anhand von Anglizismen

Interessiert man sich für die Jugendsprache, spielt die interkulturelle Kommunikation eine wichtige Rolle in der Untersuchung des Sprachgebrauchs Jugendlicher, vor allem mit der ausgebreiteten Globalisierung bzw. dem angloamerikanischen Sprachimperialismus.

Die Bestimmung des Verhältnisses Jugendkultur und Jugendsprache bzw. Jugendkommunikation besteht darin, die sprachlichen Strukturen auf Aspekte des Soziallebens zu beziehen, so dass sie nicht als voneinander isolierte Korrelate erscheinen, sondern als ein kreatives Wechselspiel von Sprachmustern und Ausdrucksweisen mit jugendtypischen Ausdrucksweisen. Die Jugendkommunikation erfasst einerseits die sozialen Situationen, in denen kommuniziert wird und andererseits die darin vorkommenden kommunikativen Vorgänge und Strukturen. Sprachliche Kommunikation ist deshalb keineswegs bloß ein Vorgang, bei dem die Gedanken in Worte gefasst werden; sie setzt vielmehr eine aktive Zusammenarbeit zwischen den Produzenten der Mitteilungen und den Rezipienten voraus, deren Antworten als Rückmeldungen für die Schlüsselsituationen der Interaktion fungieren (Gumperz 1990: 7).

Die Jugendkultur, die verschiedenen Aktivitäten, Verhaltensweisen, Lebensstile, Kommunikationsformen, Symbolbindungen und/ oder Selbstdarstellungen innerhalb einer Kulturszene umfasst, spiegelt sich in den Sprachstilen Jugendlicher wider. Die Jugendlichen und ihre sprachlichen Gestaltungs- und Ausdrucksmittel stehen in ständiger Wechselwirkung mit der dominanten Kultur ihrer Zeit, auf die sie in affirmativer oder oppositioneller Art und Weise Bezug nehmen. Das tatsächliche Sprachverhalten der Jugendkultur beweist heutzutage eher spielerisches Sprechen und nicht nur eine Abgrenzung von den Erwachsenen. Diese Absicht spiegelt sich in ihren Sprachaktivitäten wider, die lexikalisch durch spezifische Ausdrucksweisen markiert sind.

Der Grad der „Jugendsprachlichkeit“ variiert je nach Sprechakt und Situation. Jugendliche verfügen über zahlreiche spezifische Stilmuster. Sie wissen, in welcher Situation auf welches Muster zurückgegriffen werden muss, damit Kommunikation gelingt.

Mit der Erkenntnis der mutuellen Beziehung zwischen Sprache und Kultur kann man feststellen, dass die sprachlichen Ressourcen, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen, von dem soziokulturellen Umfeld beeinflusst sind.

Anglizismen müssen als Ergebnis von Kulturtransfer (Hess-Lüttich, 1984: 316), d. h. die Sprachentlehnung als Teil von Kulturentlehnung angesehen werden. Das heißt also, dass die Jugendlichen durch den Entlehnungsprozess gleichzeitig auch gewisse soziale Verhaltensweisen und kulturelle Wertigkeiten übernehmen. Jugendliche gehen aber sehr selbstverständlich und souverän mit den Anglizismen um. Dabei herrscht ein „lebhaftes Kommen und Gehen“ (Zimmer, 2005: 109).

Die Verwendung von Anglizismen gilt heutzutage in der Jugendkommunikation als ein distinktives jugendsprachliches Merkmal, Tatsache, die auch von Androutsopoulos 1998, Schlobinski 1993, Zifonun 2000, Neuland 2008 u.a. erkannt wird.

Die Jugendlichen kommunizieren vor allem innerhalb von Gleichaltrigen- Gruppen, in unterschiedlichen Diskurstypen unter Freunden meistens indem sie Anglizismen verwenden. Im Bewusstsein der Tatsache, dass die Jugendsprache und die Anglizismen einem extrem schnellen Wandel unterliegen, wird hier nicht auf eine exhaustive Liste jugendsprachlicher Anglizismen eingegangen, sondern eher Aspekte deren Integration hervorgehoben.

3.2. Die Rezeption von Anglizismen in der deutschen und rumänischen Jugendsprache

Grundsätzlich geht man für den vorliegenden Zusammenhang, in Anlehnung an Bußmann (2002: 43), vom Ansatz aus, dass ein Anglizismus einer aus dem Englischen in eine nicht-englische Sprache übernommener Ausdruck ist (unabhängig davon, ob es in der Nehmersprache integriert ist oder nicht). In diesem Artikel beschränke ich mich auf den Vergleich der Anglizismenrezeption und -integration im deutschen und rumänischen jugendlichen Sprachgebrauch, ohne eine ausführliche morphologisch-syntaktische Detailanalyse durchzuführen. Es werden manche wesentlichen sprachlichen Merkmale vorgestellt zur Unterstützung einer eher soziolinguistischen Beschreibung der aus dem Englischen entlehnten Wörter.

Da in dieser Hinsicht die Jugendsprache in Rumänien nicht eingehend untersucht worden ist, gehe ich beim Vergleich von den Erscheinungen der deutschen Jugendsprache aus und versuche Tendenzen im Rumänischen zu ermitteln, um Ähnlichkeiten und Unterschiede festzustellen.

Der offensichtliche Unterschied in der Rezeption der englischen Wörter im Rumänischen und im Deutschen hat mehrere Gründe.

Einen morphologischen Aspekt zum Englischen in Deutschland stellt das sprachgeschichtliche Verhältnis zwischen den Sprachen dar. Englisch und Deutsch sind beide germanische Sprachen. Dieses ist, in Anlehnung an Muhvić-Dimanovski (1982: 213), nicht zu vergessen, weil die gleichartige Struktur der Sprachen die morphologische, phonologische und semantische Anpassung englischer Wörter beeinflusst.

Einerseits ist die deutsche Sprache dem Englischen verwandt, weshalb englisches Wortgut recht leicht in das Deutsche zu integrieren ist. Laut Schmitz (2005: 3-5) ist die sprachliche Beeinflussung durch Anglizismen in Deutschland mittlerweile größer als in den anderen europäischen Sprachen.

Zugleich muss man berücksichtigen, dass die rumänische Sprache, wegen ihrer romanischen Familienzugehörigkeit mit einem vererbten lateinischen Charakter und der viel späteren sprachlichen Demokratisierung und Liberalisierung (erst nach den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts) dementsprechend nicht im gleichen Verhältnis zur deutschen Sprache steht, die seit Jahrzehnten englischem und vor allem amerikanischem Kulturgut sehr positiv gegenübersteht.

Im Sprachverhalten Jugendlicher treten vorzüglich Anglizismen, die in folgenden Kategorien untergliedert werden können: Gesprächswörter, Phraseme bzw. Routineformeln und Slogans, die im engen Zusammenhang mit ihrer Jugendkultur sind.

Betreffend des Adaptationsprozesses der englischen Substantive hat man festgestellt, dass deren Anpassung an rumänische Genusklassen vor allem unter Berücksichtigung des semantischen Aspekts stattfindet. Angesichts dessen, dass die Substantive im Englischen ungeachtet des Kasus meist konsonantische Endung haben, wird die Flexion durch Präpositionen ersetzt. Das Genus des entlehnten Substantivs manifestiert sich durch die Form der Bestimmungswörter (*un pub select*) oder durch die Assoziation mit bestimmten Endungen *-e* (*punkiste, sprintere*), für Feminin und *-uri* (*missuri, sex-simboluri, staruri*), für Neutrum. Die inanimaten Substantive aus dem Englischen sind gewöhnlich als Neutrum behandelt, aber es gibt auch Fälle, wo sie als Feminin eingegliedert werden und von dementsprechendem Artikel begleitet werden (*acest story/ o story, un/ o snowboard*).

Durch den Eintritt der vielen englischen inanimaten Substantive gewinnt das rumänische Neutrum an Verbreitung und dessen Pluralendung *-uri* wird zunächst auch manche weibliche Substantive begleiten (*pub-uri, traininguri, hit-uri, glamour-ul, ice tea-ul*). Wegen des Ignorierens der Pluralendung *-s* und durch Aufnahme der Neutrum-Pluralendung *-uri* ergeben sich tautologische Formen (*gadgetsuri, hotspotsuri, shooting-uri, skills-uri*). Im Allgemeinen aber wird die Pluralbildung der Anglizismen mit Bezug auf das Genus der Substantive und gemäß den rumänischen Regeln vollzogen.

Was die Flexion betrifft, kommen Schwierigkeiten von der Stellung und vom flexiblen Charakter des Artikels in der rumänischen Sprache. Der unbestimmte Artikel wird ohne Beschränkungen den Anglizismen zugeordnet und konstituiert sich als Marke für Feminin oder Neutrum bei den entlehnten englischen Wörtern (*o/un flipchart, o/un community*) oder für inanimate Substantive. Der bestimmte enklitische Artikel begleitet die meisten entlehnten Substantive, auch diejenigen, die vom semantischen Gehalt her Feminina sind (*cover-girl-ul, top-modelul*).

Die aus dem Englischen entlehnten Substantive, die in bestimmten Kontexten auch als Adverbien oder Substantive fungieren (wie im Englischen), erhöhen beträchtlich die Anzahl der invariablen Adjektive im Rumänischen (*clever, junky, bad, cool*). Die meisten Adjektive werden fast ausschließlich direkt ohne Änderung übernommen, wobei sie unflektiert in der rumänischen Sprache verwendet werden.

In bestimmten Situationen können entlehnte Adjektive und Verben auch als Substantive verwendet werden (*fresh-uri, hit-uri, lifestyle-uri, date-uri*). Manche Adjektive werden durch Ableitung mit rum. Suffixen (*smartitudine* < engl. *smart*) nominalisiert.

Was die Verben anbelangt, so werden diese durch die beiden produktiven Konjugationen ins Rumänische übernommen, indem die meisten zu der Verbklasse zugeordnet mit *-a* im Infinitiv und mit dem Suffix *-ez* im Indikativ Präsens (*a forwarda, a marketiza, a targheta, a up-data*), andere wiederum werden mit *-i* gebildet und vor allem in der informellen Kommunikation der Jugendlichen verwendet (*a bipui, a brandui, a chatui, a drincui*). Das Präsenspartizip aus verschiedenen englischen verbalen Paradigmen wird ins Rumänische als Substantiv übernommen (*un making-of, sharing on Fb*) und Perfektpartizip wird von den Adjektiven assimiliert (*chilled, built-in, reloaded*).

Substantivische Anglizismen erhalten im Deutschen Probleme bei der Bestimmung des grammatikalischen Geschlechts, da im Englischen nur ein Genus existiert. Substantivflexion besteht im Deutschen sowie im Rumänischen aus drei Kategorien, nämlich aus Genus, Numerus und Kasus sowie aus einem Flexionsparadigma mit je mehreren Formen pro Numerus.

Was die entlehnten Substantive in der deutschen Jugendsprache betrifft, sind sie gekennzeichnet, dass sie sich meistens ins Deutsche integrieren lassen, indem sie die Flexionselemente der Zielsprache erhalten und in das jeweilige Kasus-, Numerus- bzw. Genusparadigma einfügen. Das Genus der substantivischen Anglizismen wird im Deutschen nach dem Analogie-Prinzip bestimmt. Es geht hier in erster Linie um formale oder semantische Ähnlichkeit – manchmal sind beide Kriterien im Spiel – sowie auch um das natürliche Geschlecht.

Die entlehnten Adjektive werden völlig dem deutschen Flexionsschema angepasst, wenn sie attributiv verwendet werden. Adjektive, die wegen ihrer Form dem deutschen Flexionsschema nicht angepasst werden können, werden auch unflektiert gebraucht wie auch meistens der Fall im Rumänischen ist (*das sexy Girl, mit einer easy Aufgabe, eine trendy Kombination*).

Wenn es die äußere Form der Wörter ermöglicht, werden die adjektivischen Anglizismen nach dem deutschen Muster gesteigert (*clever – cleverer – am cleversten*). Hat das Wort ein *-y* im Auslaut, gibt es in der Regel keine Komparativform, sondern nur eine Superlativform, die sehr häufig nur als umgangssprachlich angesehen wird, wie (*sexy – am sexysten, easy – am easysten, cool – am coolsten*). Komparativ kann mit Hilfe der analytischen Form mit „mehr“ gebildet werden, sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen (*mehr sexy, mehr easy/mai sexy, și mai easy*).

Sowohl in der deutschen als auch in der rumänischen Jugendsprache werden häufig grammatikalische und phonologische, nicht-standardsprachliche Merkmale übernommen (z. B. *gimme anstatt give me, thanx anstatt thanks, Chillius*).

Mittels der Medien werden Anglizismen schnell ein fester Teil der heutigen Alltags- und Massenkulturen, so Schmitz (2005: 3-5) und sind folglich in den meisten sozialen, geographischen, sach- bzw. fachbezogenen und kommunikativen Teilbereichen des Lebens gegenwärtig.

5. Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sowohl im Sprachgebrauch der deutschen als auch der rumänischen Jugendlichen, Anglizismen einen festen Platz eingenommen haben. In beiden Fällen handelt es sich größtenteils um fast dieselben Wörter, die in beiden Sprachen zumeist durch Medien und Jugendkultur weit verbreitet sind. Der Gebrauch von Anglizismen in der Jugendsprache geht hauptsächlich auf den Wunsch zurück, kraftvoll und international zu erscheinen.

Bibliografie

- Androutsopoulos, J. K. 1998. *Jugendsprache. Linguistische und soziolinguistische Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Androutsopoulos, J. 2005: „und jetzt geh ich chillen“: Jugend- und Szenesprachen als Erneuerungsquellen des Standards. In: Kallmeyer, Werner (ed.): *Standardvariation: Wie viel Variation verträgt die deutsche Standardsprache?* Berlin: de Gruyter. 171-206.
- Androutsopoulos, J. 2001: Von fett zu fabelhaft: Jugendsprache in der Sprachbiographie. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 62, 55-78.
- Androutsopoulos, J. 2010. „Varietät und Stil: Zwei Integrationsvorschläge“, in Ziegler E., J. Scharloth, P. Gilles (eds.), *Empirische Evidenzen und theoretische Passungen sprachlicher Variation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Albrecht, J. 1990. „Substandard und Subnorm. Die nicht-exemplarischen Ausprägungen der Historischen Sprache aus varietätenlinguistischer Sicht“, in Günter Holtus, Edgar Radtke (eds.), *Sprachlicher Substandard III*. Tübingen: Narr.
- Augenstein, S. 1998: *Funktionen von Jugendsprache. Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen*. Tübingen: Niemeyer.
- Avram, M. 1997: *Anglicisme în limba română actuală*. București: Editura Academiei Române.
- Bellmann, G. 1983: „Substandard als Regionalsprache“, in *Germanistik- Forschungsstand und Perspektiven. Vorträge des deutschen Germanistentages 1983. I Germanistische Sprachwissenschaft, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur*, Stötzel, G., (eds.), Berlin: 211-219
- Braselmann, P. 1997 : Sprachkontakt-Kulturkontakt. Angloamerikanische Sprache und Kultur als transglossisches Phänomen in der Romania. In: M. Iliescu/W. Marxgut/E. Mayr/H. Sillerrungaldier/L. Zörner (eds.), *Ladinia et Romania. Festschrift für Guntram Plangg zum 65. Geburtstag*, Trento. 445-464.
- Bußmann, H. 2002 : *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Ciolac, M. 1999: *Sociolingvistică românească*. București: Editura All.
- Dürscheid, C. Spitzmüller, J. (eds.) 2006: *Perspektiven der Jugendsprachforschung*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Deppermann, A. 1998: Anglizismen in Skatermagazinen. Zur Behandlung jugendkultureller Medien im Deutschunterricht. In: *Der Deutschunterricht* 6. 70-73.
- Fink, H. 1997: *Von Kuh-Look bis Fit for Fun: Anglizismen in der heutigen deutschen Allgemein- und Werbesprache* (Freiberger Beiträge zum Einfluss der angloamerikanischen Sprache und Kultur auf Europa, Bd.3) Frankfurt am Main: Lang.
- Glück, H. 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart-Weimar: Metzler.
- Hess-Lüttich, E.W. B. 1984: *Kommunikation als ästhetisches Problem : Vorlesungen zur angewandten Textwissenschaft*. Tübingen : Narr.
- Gumperz, J.J., Berenz, N. 1990 Transcribing Conversational Exchanges, in M. D. Lambert (ed.) *Transcribing and Coding Methods for Language Research*. Hillsdale: Lawrence Erlbaum.
- Henne, H. 1986: *Jugend und ihre Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter.

- Hess-Lüttich, E.W. B. 1984: *Kommunikation als ästhetisches Problem : Vorlesungen zur angewandten Textwissenschaft*. Tübingen : Narr.
- Hess-Lüttich, E. W.B. 2004: Soziale Implikationen von Sprachanalyse- Ebenen. Die sozialsymbolische Funktion der Sprache. In: Ammon, Ulrich/ Dittmar, Norbert/ Mattheier, Klaus J./ Trudgill, Peter (ed.), *Soziolinguistik: Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin/ New York: de Gruyter.
- Koch, P. /Oesterreicher W. 1990. *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer. 5-16.
- Langner, H.C. 1995. *Die Schreibung englischer Entlehnungen im Deutschen: eine Untersuchung zur Orthographie von Anglizismen in den letzten hundert Jahren, dargestellt anhand des Dudens*. Frankfurt am Main-Berlin: Lang.
- Muhvić-Dimanovski, V. 1982: The English Element in German- The Phonological and Morphological Adaptation. In: Filipović, Rudolf (eds.): *The English Element in European Languages*. Zagreb: The University of Zagreb. 213-244.
- Neuland, E. 2008, *Jugendsprache: eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Radtke, E. 1993. *La lingua dei giovani*. Tübingen: Narr.
- Riehl, C. M. 2009. *Sprachkontaktforschung*. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr.
- Schlobinski, P./Kohl, G. /Ludewigt, I. 1993: *Jugendsprache*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schmitz, U. 2005: *Sprache in modernen Medien. Einführung in Tatsachen und Theorien, Themen und Thesen*. Berlin: Schmidt.
- Schütte, D. 1996 *Das schöne Fremde: anglo-amerikanische Einflüsse auf die Sprache der deutschen Zeitschriftenwerbung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Spitzmüller, J. 2008. „Der deutsch-englische Sprachkontakt, in J.Limbach, Ruckteschell von K. (eds.), *Die Macht der Sprache*. Berlin-München: Langenscheidt.
- Steffens, D. 2003. „Nicht nur Anglizismen... Neue Wörter und Wendungen in Unserem Wortschatz. IDS-Sprachforum, 21. Mai 2003“, in *Sprachreport 4/2003*, 2-9, Mannheim: <http://www.idsmannheim.de/pub/autoren/ids/steffens.html>.
- Stoichițoiu-Ichim, A. 2006: *Aspecte ale influenței engleze în româna actuală*. București: Editura Universității.
- Zafiu, R. 2001: *Diversitate stilistică în româna actuală*, București: Editura Universității.
- Zifonun, G. 2000: Grammatische Integration jugendsprachlicher Anglizismen. In: *Der Deutschunterricht* 4/2000. 69-79
- Zimmer, D. E. 2005: *Sprachen in Zeiten ihrer Unverbesserlichkeit*. Hamburg: Hoffmann und Campe.

The author

Alina- Maria Mardari, PhD, is currently Assistant Lecturer at the Bucharest University of Economic Studies, Department of Modern Languages and Communication in Business. She holds a PhD in German Linguistics from the University of Bucharest (“Anglizismen in der deutschen und rumänischen Jugendsprache”, 2011). She participated with articles on various presentations in national/international conferences and symposia. She takes a special interest in research domains such as sociolinguistics, language varieties, youth language, anglicisms.